

## **Ja zum fairen Handel statt Freihandel**

Die Produktion von Palmöl richtet enormen Schaden an. Es ist das am meisten angebaute Pflanzenöl der Welt und steckt in unzähligen Produkten, die wir tagtäglich konsumieren. Der grösste Produzent ist Indonesien, mit dem die Schweiz nun ein Abkommen ausgehandelt hat. Mit dem Abkommen konnte ein wichtiger Durchbruch erzielt werden. Seit Jahren bemühen wir uns die Regeln für den fairen Handel in den Wirtschaftsabkommen zu verankern, damit sie den Ländern des Südens zu Gute kommen. Jetzt ist uns das gelungen. Nur fair produziertes Palmöl profitiert von der Zollreduktion. Regenwald darf für diese Palmölplantagen nicht mehr abgeholzt werden. Flächen, die nach 2005 gerodet wurden, können nicht zertifiziert werden. Zudem müssen Menschen- und Arbeitsrechte eingehalten werden.

Das «Like-Product-Prinzip» der Welthandelsorganisation WTO hat über Jahrzehnte die Einführung von sozialen und ökologischen Standards im Welthandel verhindert. Äusserlich gleich aussehende Produkte, müssen dem Prinzip entsprechend gleichbehandelt werden. Ob Palmöl ausbeuterisch oder nachhaltig produziert wird, spielte dabei keine Rolle. Wegen der Kritik an der ausbeuterischen Palmölproduktion, ist es dem Bundesrat gelungen, das «Like-Product-Prinzip» zu durchbrechen. Das Indonesien-Abkommen enthält nun Bestimmungen, die wir vom Gütesiegel «Max Havelaar» kennen. Für die Einhaltung der Nachhaltigkeit sind die Importeure verantwortlich, genau wie die Konzernverantwortungsinitiative das forderte. Im globalen Handel steht damit erstmals die Würde der Menschen und die Ökologie im Zentrum.

Das wichtigste Exportgut Indonesiens ist Palmöl, die Schweiz importiert jährlich rund 30'000 Tonnen davon. Bei einem Ja zum Abkommen, wird nicht mehr importiert, aber das importierte Palmöl wird nachhaltig produziert. Auch wenn der Nachhaltigkeitskriterien noch Lücken aufweisen und verbessert werden können, so ist zertifiziertes Palmöl weit besser als konventionelles, für das in der Regel Urwald zerstört wird.

Die Schweiz wird nach dem Indonesien-Abkommen keinen Handelsvertrag mehr ohne Nachhaltigkeitskriterien ratifizieren. Deshalb ist dieser Vertrag auch entscheidend für das Handelsabkommen mit den Mercosur-Staaten, das kurz vor dem Abschluss steht. Das Indonesien-Abkommen wird Signalwirkung auf internationale Handelsverträge haben. Packen wir die Chance und läuten wir den Paradigmenwechsel in der Schweizer Handelspolitik ein und sagen am 7. März Ja zum Indonesien-Abkommen.

29.1.2021; Martina Munz, Nationalrätin